

## House of Bonn

### Eine Stadt – ein Planet – viele Stimmen

(Stand: 10.2.2025)

#### Die Idee: Klimawandel in der Nachbarschaft

Klimawandel, Flucht und gesellschaftliche Spaltung: Angesichts der globalen Krisen unserer Zeit ist nachbarschaftlicher Zusammenhalt auf lokaler Ebene wichtiger und zugleich herausfordernder denn je. Ein gelingendes Miteinander braucht Orte und Rituale der Verständigung und Ermutigung – erst recht in einer kulturell und religiös vielstimmigen Gesellschaft.



Fotos: Trimum / CTSI (Jane Dunker, Michèle Lichte, Andreas Eckhardt)

Das *House of Bonn* ist ein nachbarschaftlicher Begegnungsort für Menschen aller Generationen, Herkünfte und Bildungshintergründe, die sich mit den Themen ihrer Stadt und den großen Fragen unserer Gegenwart auseinandersetzen wollen: feiernd, diskutierend, musizierend und aktiv gestaltend.

Das *House of Bonn* ist ein Sakralraum für Menschen mit und ohne Religionszugehörigkeit, die sich den Lockrufe und Hassgesänge all jener gesellschaftlichen Kräfte widersetzen wollen, die den eigenen Glauben oder Unglauben mit einem „Rechthaben um jeden Preis“ verwechseln.

Das *House of Bonn* zielt im doppelten Sinne auf einen „Klimawandel in der Nachbarschaft“: auf ein besseres nachbarschaftliches Klima, das niemanden ausschließt – und darauf, dass Klimaschutz und Klimaanpassung zu verbindenden Themen und Gestaltungsfeldern auf lokaler Ebene werden.

Mit seiner ungewöhnlichen Verknüpfung von Klimaschutz, interreligiöser Begegnung und einem umfassenden Konzept von inklusiver Nachbarschaftskultur positioniert sich das *House of Bonn* in einem thematischen Zwischenbereich, der üblicherweise in die Zuständigkeiten unterschiedlicher Ressorts und Institutionen fällt. Die Bundesstadt Bonn ist prädestiniert als Standort eines solchen Pilotversuchs. Sie ist Vorreiterin im Zusammendenken von Klimaschutz, Kultur und Bürgerbeteiligung und verfügt über eine ungewöhnlich große Dichte an transformativen Netzwerken und Institutionen. Einige von ihnen haben die Genese dieses Entwurfs aktiv mitgeprägt.

Das hier beschriebene Haus muss nicht erst mit hohem Materialaufwand gebaut werden. Derzeit werden immer mehr Kirchen umgewidmet und an Investoren verkauft. Viele von ihnen waren über Jahrzehnte hinweg Wahrzeichen ihres Stadtteils und Zentren der nachbarschaftlichen Begegnung. Über die Frage, ob und wie sie sich in interreligiöse und interkulturelle Begegnungszentren transformieren lassen, wird gegenwärtig vielerorts nachgedacht – auch in Bonn. Eines dieser wertvollen Gebäude wollen wir davor bewahren, abgerissen oder an die meistbietenden Investoren verkauft zu werden. Stattdessen wollen wir es mit neuem Leben, neuen Ideen und einem uralten Wissen füllen. Dem Wissen nämlich, dass Menschen, die am gleichen Ort leben, einander kennen und vertrauen sollten.

### **Die Nutzung: Erste Ideen**

Die nachfolgende Beispielsammlung ist ein Zwischenergebnis eines anderthalbjährigen örtlichen Sondierungs- und Vernetzungsprozesses. Sie ist ausdrücklich als ein erster Entwurf zu verstehen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

#### Ein Andachtsort für Menschen mit und ohne Religionszugehörigkeit

Das *House of Bonn* ist ein Ort der Begegnung, Hoffnung, Andacht und Auseinandersetzung für Menschen mit und ohne Religionszugehörigkeit. Sein Name ist ein vorläufiger Arbeitstitel. Er ist angelehnt an bereits bestehende interreligiöse Orte wie das „House of One“ in Berlin oder den „Room of One“ im Bonner Münster. Gleichzeitig markiert unser Arbeitstitel einen wichtigen Unterschied. Die genannten Orte stellen den gemeinsamen Gottesbezug und die Begegnung der abrahamitischen Religionen in den Mittelpunkt. In unserem Konzept sind Vielfalt und Perspektivenreichtum wichtiger als die Bezugnahme auf eine gemeinsame Quelle und Herkunft. Das *House of Bonn* ist deshalb kein exklusiv religiöser Ort. Die Religionen sind hier gern gesehene Gäste. Aber sie sind keine alleinigen und exklusiven Gastgeber, sondern bringen ihre eigene und unverwechselbare Stimme in den nachbarschaftlichen Chor der Kultur- und Wertevielfalt ein: Einander zugewandt, respektvoll zuhörend und dennoch klar unterschieden.

Diese Offenheit für die Glaubensüberzeugungen, Weltbilder und Traditionen der Anderen sollte nicht mit Beliebigkeit verwechselt werden. Ähnlich wie in den Religionen geht es auch im *House of Bonn* um ein Gegenüber, das größer ist als wir Menschen. Dieser gemeinsame Bezugspunkt ist unser bedrohter Planet. Es ist seine Schutzwürdigkeit und Verletzlichkeit, die hier auf ganz unterschiedliche Weisen vergegenwärtigt und gewürdigt, gefeiert und gestaltet werden kann.

## Ein Ort der Brückenschläge

Die Idee des *House of Bonn* lässt sich am besten unter den Vorzeichen maximaler Diversität realisieren. Dabei ist es sinnvoll, besonderes Augenmerk auf die eher „unselbstverständlichen“ Begegnungen zu legen, für die es häufig an äußeren Anlässen fehlt oder die durch kulturelle und institutionelle Hürden erschwert werden:

- Die *interreligiöse Begegnung* zwischen Menschen unterschiedlichen Glaubens, deren Wertesysteme und Überzeugungen stark voneinander abweichen.
- Die *interkulturelle Begegnung* zwischen Menschen, die von verschiedenen Herkunftsn, Traditionen, Sprachen und Erinnerungskulturen geprägt sind.
- Die *intergenerationelle Begegnung* zwischen Menschen unterschiedlichen Alters jenseits der eigenen Familie.
- Die *inklusive Begegnung* zwischen Menschen mit und ohne körperliche, geistige oder psychische Beeinträchtigungen.

Im Idealfall sollten diese Handlungsfelder als gleichberechtigte, einander stärkende und befruchtende Formen der nachbarschaftlichen Annäherung verstanden werden.



## Ein Ort der Begegnung und des Perspektivenreichtums

Resonanzreiche nachbarschaftliche Begegnungen sind in unserer Gesellschaft keine Selbstverständlichkeit mehr. Am gleichen Ort zu wohnen bedeutet noch längst nicht, die gleiche Sprache zu sprechen, ähnliche Erfahrungen und Werte zu teilen, die gleichen Feste zu feiern und sich auf gemeinsame Interessen und Ziele verständigen zu können. Die Folgen: Fremdheitsgefühle, Isolation und Einsamkeit auf persönlicher Ebene, zunehmende Spaltung und Sprachlosigkeit auf gesellschaftlicher Ebene.

Dieser Tendenz wollen wir mit dem *House of Bonn* entgegenwirken, indem wir Nachbarschaft als *vielstimmige Wertegemeinschaft* verstehen und wichtige Themen der Gegenwart in den Nahraum der eigenen Erfahrung holen. Eines dieser Themen ist der Klimawandel. Er geht alle Menschen etwas an. Die Menschen in Mitteleuropa sind von ihm ebenso betroffen, wie die Familienangehörigen in Syrien oder die Pilgerreisende nach Mekka. Doch die Intensität ihrer Erfahrungen und die ihnen beigemessene Bedeutung können sich stark unterscheiden. Bringt man die unterschiedlichen Perspektiven in einen nachbarschaftlichen Dialog, dann können sie einander ergänzen und bereichern.

So kann etwa die direkte Begegnung mit Geflüchteten den scheinbar abstrakten Themen „Klimaflucht“ und „Klimagerechtigkeit“ ein Gesicht geben. Bringt man unterschiedliche Erfahrungen des Heimatverlustes miteinander in Resonanz, dann kann daraus ein starkes Maß an

wechselseitige Empathie entstehen: Die einen haben als Kind die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs erlebt, die anderen sind aus einer klimavulnerablen Weltregion nach Europa geflohen.

Ähnliches gilt für die Begegnung zwischen jungen und alten Menschen. Hier sind es vor allem die *zeitlichen* Prognosen der Klimaforschung, die im direkten Kontakt mit Jüngeren ihre scheinbare Abstraktheit verlieren. Welche normative Kraft von der Stimme derer ausgehen kann, die eine prognostizierte Zukunftsentwicklung eines Tages werden erleben müssen, hat 2019 auf eindrucksvolle Weise die *Fridays for Future*-Bewegung unter Beweis gestellt. Umgekehrt kann die Begegnung mit alten Menschen den Horizont der Jüngeren erweitern – zum Beispiel, wenn sie aus eigener Anschauung von der allmählichen Verhässlichung einer Landschaft oder von der Beschleunigung und Anonymisierung des örtlichen Lebens berichten können. Hinzu kommt: Digitalisierung und sogenannte „Künstliche Intelligenz“ werden in wachsendem Maße zur Klimabelastung. Ältere Menschen können bezeugen, dass ein Leben auch ohne permanente digitale Energieabhängigkeit lebenswert sein kann.

### Ein Lernort für Schulen, Kindergärten und Familienbildung

Darüber, dass Sportunterricht im Klassenzimmer wenig bringt, besteht große Einigkeit. Das gleiche gilt für die Vermittlung jener Inhalte, um die es im *House of Bonn* geht: Für die Schönheit, Würde und sakrale Aura religiöser Überlieferungen. Für die vielstimmige Begegnung zwischen Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft. Für das tiefe Verständnis eines respektvollen Miteinanders. Für das Sich-Besinnen auf die gemeinsame Verantwortung für Klima, Natur und Frieden. Auch diese „Lernstoffe“ und „Unterrichtsinhalte“ lassen sich nicht allein in Klassenzimmern und Seminarräumen vermitteln. Auch sie müssen mit allen Sinnen erlernt, erlebt und erfahren werden.

Ähnlich wie eine Turnhalle für den Sport steht das *House of Bonn* den Kindergärten, Schulen, Sozial- und Bildungseinrichtungen der Umgebung als Lern- und Erfahrungsort zur Verfügung. Doch anders als im Sportunterricht bleiben diese Lerngruppen nicht unter sich. Das *House of Bonn* ist ein Ort des *wechselseitigen* und *inklusiven* Lernens – sei es zwischen Hauptschülern und Gymnasiast:innen, zwischen Kindern und Senior:innen oder zwischen Menschen mit und ohne geistigen Beeinträchtigungen.

### Ein Labor für kulturelle Transformation

Bei aller Ausrichtung aufs Regionale verfolgt das *House of Bonn* zugleich auch einen überregionalen und internationalen Anspruch. Gemeinsam mit der *Klima-Allianz Deutschland*, Deutschlands größtem zivilgesellschaftlichem Netzwerk für Klimaschutz, setzen wir uns seit 2022 dafür ein, die transformative Kraft der Kulturen und Religionen politisch zu stärken und ihre finanzielle Förderung strukturell zu verankern. Um diese kulturpolitische Mission weiter voranzubringen, braucht es Reallabore, die die Potentiale dieses Ansatzes exemplarisch sichtbar machen.

Als Standort der Vereinten Nationen, Tagungsort internationaler Klimakonferenzen und wichtiger Knotenpunkt globaler Zusammenarbeit könnte Bonn einem solchen Reallabor die nötige Ausstrahlung verleihen. Einige der von uns anvisierten und angefragten Kooperationspartner sind in internationalen Fachdiskursen eingebunden. Ihr gemeinsamer Nenner ist die gesellschaftliche Transformation, für die sie sich aus unterschiedlichen Perspektiven und mit großer Expertise einsetzen. Mit ihrer Hilfe könnte das *House of Bonn* zu einem interdisziplinären Labor der kulturellen Transformation werden, von dem auch die akademische Forschung und Lehre profitieren könnte.



## Vorgeschichte, Akteur:innen und nächste Schritte

In die vorliegende Ideenskizze sind mehrere Jahre Forschungs- und Projektarbeit eingeflossen. Wer sich für die Vorüberlegungen, die konzeptionellen Hintergründe und ihre Entstehungsgeschichte interessiert, kann das dazugehörige ausführliche Dossier gerne bei uns anfragen.

Doch diese Vorarbeiten können nur ein erster Auftakt sein. Wir wollen mit dieser Idee nicht allein bleiben. Das *House of One* kann seiner Idee nur dann gerecht werden, wenn sich die angestrebte Perspektivenvielfalt von Beginn an in seiner Konzeption niederschlägt. Der genaue Zuschnitt eines solchen Hauses kann deshalb nur gemeinschaftlich und im Dialog mit ganz unterschiedlichen Partner:innen entwickelt werden.

Aus diesem Grund haben wir unsere Überlegungen ganz bewusst in Form eines knappen Exposés gebündelt, das wir hiermit zur Diskussion stellen. Wir freuen uns über Kritik, weiterführende Vorschläge und neue Ideen.

### Wer wir sind

Das *International Center for Comparative Theology and Social Issues (CTSI)* der Universität Bonn (CTSI) verknüpft die Forschung und Lehre zur Komparativen Theologie mit den gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart. (<https://www.ctsi.uni-bonn.de/>)

*Trimum* nutzt Musik, um Menschen zusammenzubringen. Arbeitsschwerpunkte sind u.a. der interreligiöse Dialog, die Zusammenarbeit mit Geflüchteten oder die Suche nach einer vielmehr stimmigen und inklusiven Ortskultur. (<https://trimum.de/>)

*Bernhard König* stellt sich als Komponist und Autor immer wieder neu die Frage: Welche Musik wird gebraucht? 2012 gründete er *Trimum*, seit 2023 ist er überwiegend in Bonn tätig. 2024 erschien seine Monographie „Musik und Klima“. ([www.schraege-musik.de/](http://www.schraege-musik.de/))

### Wie es nun weitergehen kann

Die Standortsuche und der Weg von einem Kirchengebäude zu dem hier beschriebenen Nutzungskonzept wird Umbau- und Sanierungsmaßnahmen erfordern, Kosten verursachen und komplexe Fragen der Trägerschaft und Finanzierung aufwerfen. Derartige Prozesse benötigen viel Zeit. Mit der experimentellen Umsetzung und Weiterentwicklung der hier beschriebenen *Idee* hingegen könnte – zumindest in Form von exemplarischen Einzelveranstaltungen – schon relativ kurzfristig begonnen werden. Auf diese Weise könnte die Idee des *House of Bonn*, parallel zum Prozess der Finanzierung und politischen Meinungsbildung, auf exemplarische Weise veranschaulicht werden.

*Kontakt:*  
Bernhard König, Trimum e.V.  
c/o CTSI, Universität Bonn  
Rabinstraße 8  
53111 Bonn  
[b.koenig@trimum.de](mailto:b.koenig@trimum.de)